

Universitätsbibliothek Wuppertal

Industrielle Arbeitszeiten in Deutschland

Seifert, Eberhard K.

Wuppertal, 1982

Vorbemerkung

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2158)

Vorbemerkung

"Die Statistik der Arbeitszeit hat im Gegensatz zu anderen Zweigen der Statistik ihren notizartigen Charakter bis in die Gegenwart behalten."¹

Dieses Zitat - eine fast wortwörtliche Übernahme einer Bemerkung, die schon Herkner im Jahre 1923 seinem vielzitierten Artikel "Arbeitszeit" im Handwörterbuch der Staatswissenschaften² voranstellen mußte - findet sich in der Dissertation von Ruth Meinert aus dem Jahre 1958 wieder. Es charakterisiert die Probleme, die sich auch heute noch - für ganz bestimmte Fragestellungen - im Hinblick auf die Untersuchung der Entwicklung von Arbeitszeiten in Deutschland ergeben - wenngleich dann die Reformen der späten 50er Jahre erhebliche Lücken geschlossen haben.³

Kernstück der Arbeitszeitstatistik war (und ist) immer die Industrie und die dort beschäftigten Arbeiter und so ist der Schwerpunkt dieser Untersuchung ebenfalls die Industriearbeiterschaft, während andere Berufsgruppen - von einzelnen Ausnahmen abgesehen - statistisch-quantitativ kaum dokumentiert sind und eigentlich erst mit dem Mitte der 50er Jahre eingeführten, völlig neuen Erhebungsinstrument: dem 'Mikrozensus' kontinuierlich erfaßt werden.

Es ist daher schon auch ein Anliegen dieses 'Abrisses', wichtige geschichtliche Stationen auf dem Wege hin zu einer systematischeren Erfassung von Arbeitszeiten zu markieren und entsprechende Fortschritte in den Zusammenhang mit sozialen und politischen Ereignissen zu stellen. Denn eine auf dieses Gebiet der Statistik hin orientierte, also problemorientierte Geschichtsschreibung, wie bpsw. die von W. Gerß zur Lohnstatistik, liegt m.W. bisher noch nicht vor, sondern harret der 'Erschließung'. Damit ebenso eine quellenkritische Beurteilung der Validität der jeweiligen Daten, deren Vergleichbarkeit insbesondere für Längsschnittuntersuchungen durchaus nicht vorausgesetzt werden darf. Hier eröffnet sich ein zwar mühsames, aber wohl auch ergiebiges Forschungsfeld, wie erst jüngst W.H. Schröder für die Phase von 1871 - 1913 methodisch und an Hand von Daten illustriert hatte.⁴

Der 'Geschäfts-Instruktion' für das 'Kaiserliche Statistische Amt' (KStA)¹, von Bismarck am 23. Juni 1872 erlassen, gingen zwar schon Aktivitäten des Zollvereins voraus, die wiederum sich auf Entwicklungen gründeten, die bereits im Merkantilismus und später in einzelnen deutschen Staaten (z.B. Gründung der Statistischen Landesämter Preußen 1805, Württemberg 1820 oder Sachsen 1831) in Angriff genommen wurden.

Erste Enqueten aber wurden erst im Jahre 1876 über die Lage der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter; 1877 über Frauen- und Kinderarbeit und 1885 über die Sonntagsarbeit durchgeführt, bevor dann 1892 die 'Kommission für Arbeiterstatistik' im KStA errichtet wurde, die 1902 durch die Abteilung für Arbeiterstatistik im KStA abgelöst wurde. Während daher in Verbindung mit diesen amtlichen Entwicklungen dann mehr und vergleichbarere Daten fließen, mußte Dr. Hirschberg für die Zeit davor für die Statistik der Arbeiterfrage noch konstatieren: "In der Arbeiterfrage namentlich ist die Statistik bisher arg vernachlässigt worden."²

Somit müßte auch bei einer nochmaligen Sichtung - diesmal auch aller übrigen, wie sie bspw. W.H. Schröder vorgeschlagen³ hat, primären amtlichen, semi-amtlichen und privatwirtschaftlichen Quellen, damit gerechnet werden, die Zeit vor der Reichsgründung wohl eher nur 'qualitativ' charakterisieren zu können - von Ausnahmen, wie v.a. dem Bergbau mit seinen tradierten Bergordnungen, einmal abgesehen.⁴

Noch weiter in die Phasen der Proto-Industrialisierung⁵ zurückgehend, verdünnen sich die Daten derart, daß es auch daher ertragreicher schien - ähnlich E.P. Thompson - die Herausbildung industrieller Arbeitszeiten wenn überhaupt, dann mehr theoretisch im Hinblick auf 'soziale Temporalstrukturen im Übergang von der traditionellen zur industriellen Gesellschaft'⁶ zu thematisieren.

Daher werden auch hier vorläufig diese Entwicklungsphasen nur summarisch mit wenigen Quellen in den kurzen Abschnitten I.A und B behandelt, während in den etwas umfangreicheren Abschnitten I.C - G und II.A und B schon die zunehmend bessere Datenlage zum Ausdruck kommt.

Anmerkungen zur Vorbemerkung

- zu S. 1
- 1 Ruth Meinert: Die Entwicklung der Arbeitszeit in der deutschen Industrie 1820-1956. Diss. jur. Münster 1958, S. 2
 - 2 H. Herkner: Artikel 'Arbeitszeit', in: HdWB d. Staatswissenschaften, 4. Auflg., Bd. 1, Jena 1923, S. 891
 - 3 vgl. E. Seifert: Statistik der Arbeitszeit in der BRD, a.a.O.
 - 4 W.H. Schröder: Die Entwicklung der Arbeitszeiten im sekundären Sektor in Deutschland 1871-1913, a.a.O.
- zu S. 2
- 1 vgl. G. Fürst: Wandlungen im Programm und in den Aufgaben der amtlichen Statistik in den letzten 100 Jahren, in: Stat.B.Amt (Hg.): Bevölkerung und Wirtschaft 1872-1972, Stuttgart/Mainz 1972, S. 13ff
 - 2 E. Hirschberg: Die amtliche Statistik und die Arbeiterfrage im Deutschen Reich, Berlin 1892
 - 3 W.H. Schröder, a.a.O., S. 256
 - 4 W. Weber: Technische Entwicklung und Arbeitszeit im deutschen Bergbau in der Frühindustrialisierung 1770-1810, in: Technikgeschichte, Bd. 47 (1980), Nr. 3, S. 194 ff
 - 5 J. Kocka: Sozialgeschichte, Göttingen 1977, S. 91 spricht von 'der schnellen Karriere des Begriffs "Protoindustrialisierung" und der dazugehörigen Literatur und verweist insbesondere auf die Arbeiten des Forschungsprojektes mit gleichem Titel am Max-Planck-Institut für Geschichte; vgl. dessen Berichte und Mitteilungen 6/1980, S. 46 f
 - 6 so der Untertitel einer 250 Seiten starken Dipl. Arbeit von H.-W. Hohn, die er im Febr. 1980 in Bielefeld der Fakultät f. Soziologie vorlegte: Arbeitsteilung, Arbeitszeit und Zeitverständnis - Zum Wandel sozialer Temporalstrukturen im Übergang von der traditionellen zur industriellen Gesellschaft. Erste Hinweise auf 'Daten' sind enthalten bspw. in solch unterschiedlich intendierten Arbeiten wie - C.A. Andrae: Ökonomik der Freizeit, Hamburg 1970, S. 14ff; Michanek/Ohlson: Verkürzung der Arbeitszeit, Göttingen 1958, S. 46ff; W. Nahrstedt: Die Entstehung der Freizeit, Diss. Hamburg 1972, S. 72ff; E. Schmieder: Geschichte des Arbeitsrechtes im deutschen Mittelalter, 1. Bd., Leipzig 1939; B. Külpe, R. Müller: Alternative Verwendungsmöglichkeiten wachsender Freizeit, Göttingen 1973

... der ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...